

Stellen wird nichts wesentlich neues berichtet, sie sind dem Abschreiber vielleicht schon wegen der Bibelzitate als unnötiger Weitschweifigkeit verdächtig erschienen, so hat er sie in seiner eiligen Arbeit gleich völlig weggelassen.

Schneller können wir mit einer anderen dritten Gruppe von Stellen, die entweder als Auslassungen oder als Zusätze anzusehen sind, abrechnen. Den sechs zu erörternden Stellen ist gemeinsam, dass jeder Unbefangene durch ihre Ausführungen ganz unbedingt auf die Frauen Elisabeths als die Berichterstatterinnen verwiesen wird, vier davon setzen geradezu den besonderen weiblichen Interessenkreis voraus. Nur zwei hat Huyskens (S. 117 und 126) unter dem Strich seines Textes zum Abdruck gebracht; zusammengeordnet würden diese sechs Stellen allein eine Spalte von Menckes Ausgabe, in welcher die Dicta achtzehn Spalten einnehmen, ausfüllen. Es ist also eine recht stattliche Masse, deren Weglassung einen eiligen Abschreiber wohl fördern konnte. Ich spreche zunächst von der Mitteilung Isentruds (H. S. 117a, Mencke II, 2016 A) über die Neigung und Gewohnheit Elisabeths, in Abwesenheit ihres Gatten sich alles weiblichen Putzes zu enthalten, bei seiner Rückkehr aber sich festlich zu schmücken, damit sie ihm nicht missfalle und keine andere ihm mehr als sie gefalle. Wer konnte darüber besser Bescheid wissen als ihre Hofdamen? Der Inhalt dieser angeblichen Einschiegung passt auch vortrefflich zu der nachfolgenden, beiden Rezensionen gemeinsamen, Mahnung Elisabeths an Frauen des Weltlebens, sich des einen oder anderen eitlen Putzes oder eitlen Tuns zu enthalten. Wenn dieser Inhalt nach H. S. 53 'nicht des poetischen Reizes entbehrt, (aber) der Kritik zum Opfer fallen muss', so denken wir anders: der Wunsch des Abschreibers zu kürzen war grösser als sein Interesse für die oberflächlich von ihm angesehenen Toilettengewohnheiten Elisabeths. — Ähnlich ist es, wenn er (gegenüber Mencke II, 2022 A) auf die Aufzählung von Elisabeths Gerade, der kostbaren Gefässe, Decken, Schmuckgegenstände verzichtet, wenn er die ausführlichen Erzählungen beider Dienerinnen, Elisabeths und Irmgards, (Mencke II, 2024 AB und 2030 AB) über die geringen Küchenkünste Elisabeths zur Seite gelassen hat.

---

Zurückhaltung sich scheute, ihre Visionen zu offenbaren. Gegen die Anmerkung von Huyskens S. 53 ist auf Mielkes Dissertation S. 71 zu verweisen, wegen der beiden Visionen jenes Tags in der Fastenzeit 1228 unten auf S. 463, Anm. 1.